

the visitor

Ein Film von KATARINA SCHRÖTER

Bildgestaltung
Paola Calvo

Montage
André Nier und
Karin Jacobs

MUSIK
Michael Haves

Sound Design
Warning Studios

Gedreht mit zufälligen Begegnungen in
Mumbai, Shanghai, São Paulo

»Dieser in seiner Einfachheit und Kompromisslosigkeit so
geniale Film liefert eine der interessantesten Gegenwarts-
synthesen, die die internationale Kinematografie in
den letzten Jahren hervorgebracht hat.«

GOETHE-INSTITUT WARSCHAU

»The Visitor« lässt die Einsamkeit der verschiedenen Personen
hervortreten und zeichnet dabei ein Bild tiefer Menschlichkeit.

DER FREITAG

NEDERFILM
FONDS



Basis-Film
Verleih Berlin



WWW.VISITORFILMPROJECT.COM WWW.FACEBOOK.COM/BETHEVISITOR

PRESSEHEFT

THE VISITOR

Ein Non-Fiction Film von Katarina Schröter

Regie/Produktion
Katarina Schröter

Bildgestaltung
Paola Calvo

Montage
André Nier und Karin Jacobs

Musik
Michael Haves

Sound Design
Warning Studios

Im Verleih von
Basis-Film Verleih

**Kinostart am
05. Februar 2015**

PRESSEHEFT

Pressebetreuung durch:

Basis-Film Verleih, Neue Promenade 7, 10178 Berlin
Tel.: 030-793 46 09 / Email: info@basisfilm.de

Weitere Informationen und Pressefotos zum Film finden Sie auf www.basisfilm.de

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

INHALT	Seite
SYNOPSIS	4
DIRECTORS STATEMENT	5
FESTIVALS	6
TECHNISCHE DATEN	6
AUSSAGEN ÜBER DEN FILM	7
INTERVIEW KATARINA SCHRÖTER	10
FILMOGRAFIE KATARINA SCHRÖTER	14
FILMOGRAFIE PAOLA CALVO	15
PRESSEKONTAKT	16

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

SYNOPSIS

Zufällige Begegnungen in Mumbai, Shanghai und Sao Paulo: The Visitor ist ein filmisches Experiment. Keine der Szenen im Film wurde geplant oder geschrieben. Eine junge Frau, die Regisseurin selbst, wandert stumm durch die drei Metropolen, beobachtet und lässt sich vom Zufall treiben. Ohne mit den Menschen die ihr begegnen zu sprechen, kommt sie drei Menschen überraschend nah: einem brasilianischer Taxifahrer, der seit 15 Jahren in seinem Taxi wohnt, einer erfolgreichen Marketingmanagerin in Shanghai und einem chinesischen Wanderarbeiter. Mit ihnen teilt die Regisseurin Zeit, Essen und Schlafplatz. Je länger sie im fremden Leben weilt, desto mehr verschwimmen die Grenzen zwischen „Ich“ und „dem Anderen“, zwischen Beobachterin und Beobachtetem. Die Besucherin/Regisseurin bricht die Regel der Bezugslosigkeit im öffentlichen Raum, nimmt Bezug auf zu einzelnen Menschen, ohne die üblichen Höflichkeitsformen und Erklärungen, überhaupt ohne Sprache, dafür in Anwesenheit der Kamera. The Visitor lässt uns buchstäblich über die Schulter der Regisseurin auf verschiedene urbane Mikrokosmen blicken. Für die Kamera, die nicht zu stören scheint, sondern gewisse Dinge überhaupt erst sichtbar macht, gewann die Kamerafrau Paola Calvo den new berlin film award.



"Ein Lächeln, eine Geste oder ein Blick haben in diesem Film die Wucht einer Explosion, die zu einer erschütternden Erkenntnis führt: Auch sehr enge Beziehungen können rein zufällig zustande kommen. In der ersten Klasse teilte uns unsere Lehrerin zufällig einen Banknachbarn oder eine Banknachbarin zu – und diese Person wurde automatisch unser bester Freund oder unsere beste Freundin. Hätten wir neben jemand anderem gesessen, wäre vielleicht jener andere unser bester Freund geworden. Jeder von uns kennt wahrscheinlich eine vergleichbare Situation aus seiner Kindheit, doch erst die Beobachtung dieses Prozesses auf der Leinwand, im Zeitraffer und gewissermaßen im Versuchsmodus, erzeugt eine so erschütternde Wirkung."

Goethe Institut

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

Directors Statement

Ich lebe in einer globalen Realität von der ich nicht nur weiß, dass sie konstruiert ist, sondern die ich auch noch nicht mal zu fassen bekomme. Was wirklich passiert, das lese ich in Zeitungen, ich habe selbst kaum ein Verhältnis dazu. Zudem weiß ich natürlich, dass auch die Zeitungen über diese Realität nicht nur berichten, sondern sie zugleich schaffen. Ich fühle mich in diesem Konstrukt wie eine verwirrte Besucherin, die sich an die beliebig aufgestellten Regeln des Hauses reibt, ohne sie im Einzelnen zu kennen. Wie könnte ich sie also einfach dokumentieren?

Bei *the visitor* habe ich eine fast kindlich einfache Anordnung geschaffen, die versucht meine tiefsten Fragen und Sehnsüchte und die gegenwärtige Welt zu berühren. Ich suche in Megastädten der Schwellenländer, also in zukunftssträchtigen Metropolen ohne Anfang und Ende, auf der Straße zufällige Begegnung mit Unbekannten. Ich sag nicht, hallo ich bin Katarina, wer bist du. Ich sage nichts und vermittele damit: Wer wir zu sein meinen ist nicht wichtig. Was machen wir jetzt miteinander? Ich schaffe mit kleinsten Verschiebungen neue Regeln für diese Begegnung. Wie mit der Tatsache, dass ich nicht spreche. Und dass ich die Begegnung mit den Menschen mit einer Kamera aufsuche. Dass ich also dieses Kunstmittel, überhaupt Kunst im realen Leben benutze, um mit anderen Menschen spontan und interaktiv eine kleine neue Wirklichkeit zu schaffen. Etwas, von dem wir beide vor dieser Begegnung nicht wussten. Etwas, das ich mir nicht ausdenken konnte. Etwas, das nicht aus der Begrenzung meines kleinen Schädels, also aus meinem Konstrukt kommt. Mehr kann ich von Kunst nicht wollen.



"Überdies ist The Visitor von einer außergewöhnlichen emotionalen Kraft. Es fällt schwer, ein anderes Filmkunstwerk der vergangenen Monate oder sogar Jahre zu nennen, das eine vergleichbare, mitunter schwer zu ertragende emotionale Dichte besitzt. Katarina Schröters Kamera dringt so sehr in den Bereich der psychischen Intimität ein (ein Eindruck, der durch die äußerst nahen, engen Einstellungen des Films noch verstärkt wird), dass sensiblere Zuschauer an manchen Stellen lieber den Blick abwenden." Goethe Institut

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

"Xilong und ich gehen wortlos nebeneinander, als wären es schon Jahre, dass wir so schweigend nebeneinander gehen, als wäre das unsere Art der Existenz. Der Freund läuft genauso selbstverständlich hinterher. Aus dem Park heraus empfangen uns der Lärm, der Dreck, die Autos, auch sie wie alte Bekannte. Wir laufen an einem blauen Bauzaun entlang, immer mehr Männern mit Bauhelmen entgegen. An einer offenen Stelle des Zauns bleibt Xilong stehen: it's here. Wir sehen eine riesige Baustelle, davor Männer mit Militaruniform und Maschinengewehren. You can't come in, sagt Xilong.

Wir bleiben draußen stehen und sehen ihm nach."

Aus dem Filmtagebuch von THE VISITOR, Shanghai, Xilong



FESTIVALS & PREISE

achtung Berlin 2014, Kamerapreis
Festival dei Popoli in Florenz
San Francisco Independent Film Festival
Woman's International Film Festival in Mumbai

TECHNISCHE DATEN

D 2014, 80 Min., digital

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

„K. geht durch den Film fast wie durch eine Traumwelt, die sie so nur finden kann, weil sie nicht spricht. Sie erschafft sie durch Stummheit. Und auch die Personen, denen sie begegnet, erschaffen ihr Leben in gewisser Weise neu oder noch einmal, indem sie die Stumme definieren, in ihrer Funktion für sich. Sie schaffen also ihre eigene Fiktion, die aber real ist. Es ist ein Film, es ist kein Film, gleichzeitig. Es ist diese schwebende Doppeldeutigkeit, die den Film so faszinierend macht; weil er damit auch dem Zuschauer die Denk- und Handlungsspielräume in seinem eigenen Leben bewusst macht und sie ihm zurückgibt. Die Wirklichkeit ist nicht nur so, wie wir sie vorfinden und nicht nur die, in die wir uns einzupassen haben, sondern wir schaffen sie durch unsere Imagination. Der Film gibt dem Zuschauer die Freiheit zurück, die in seiner Vorstellungskraft liegt.“

Dea Loher, Dramatikerin:



"Eines Abends kniet sie sich betend vors Bett und weint lange. Wir sehen ihr dabei zu. Ich frage mich, was wir da tun. Ich will sie in Ruhe lassen und gehen. Aber Christina gibt mir kein Zeichen zu verschwinden, sie möchte dass wir, dass ich auch diesen Moment mit ihr teile. Stück für Stück scheint sich Christina, ihre Blicke offenbaren es, in die Figur die ich bin, zu verlieben. Nicht in mich. Sondern in eine Figur, von der sie annimmt, sie sei ihr beobachtendes Selbst. "

Aus dem Filmtagebuch von THE VISITOR, Shanghai, Christina

"Die eiserne Regel des Projekts lautet, dass die Frau vor der Kamera kein Wort sprechen darf. Ihre Zufallsbekanntschaften dürfen hingegen erzählen, soviel sie wollen. Es ist kaum zu glauben, dass dieser in seiner Einfachheit und Kompromisslosigkeit so geniale Film eine der interessantesten Gegenwartssynthesen liefert, die die internationale Kinematografie in den letzten Jahren hervorgebracht hat."

Goethe Institut

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

"Die Lampen brennen auf den Köpfen von Arbeitern, die in Seilen an der riesigen Hauswand hängen wie Matrosen an einem Schiff. Es gibt keinen Feierabend. Wir sehen in jedes der kleinen, schmutzigen Restaurants. Xilong ist nicht da. Wir laufen, obwohl es längst sinnlos ist stundenlang weiter. Plötzlich, aus dem Irgendwo ist er da. Ein fast unmöglicher Zufall in der Riesenstadt Shanghai. Sein Gesicht leuchtet kurz auf als er uns sieht. Wir gehen schweigend nebeneinander. Es gibt eine merkwürdige Trauer zwischen uns, das fällt mir jetzt auf. Von Anfang an war diese Trauer da, einer Unmöglichkeit, eines Abschieds, einer verpassten Chance. Auf eine Art eine unpersönliche Trauer, eine Menschenallgemeine, ich frage mich woher so ein echtes grosses Gefühl kommt zwischen Unbekannten, zwischen zwei Menschen deren Nähe durch ein Projekt zustande kam. Kann man sich Nähe vornehmen?"

Aus dem Filmtagebuch von THE VISITOR, Shanghai, Xilong



"Weil aber auch mit ihr die Besucherin natürlich nicht spricht, kommt Christina auf die Idee, ihre Gedanken und Eindrücke für K. auf ihr ipod zu sprechen, quasi tagebuchmäßig, in Englisch, so daß letztere sie abhören kann. Christina vermutet, daß es sich bei dem Ganzen um eine Art Feldversuch handelt, eine Studie zu kulturellen Unterschieden, bei dem die Aufgabe von K. sei, ihr, Christina so ähnlich wie möglich zu werden, sie zu verstehen, indem sie sie so sehr wie möglich in ihren Gesten, Handlungen, Tätigkeiten imitiert, um sich ihr schließlich völlig anzuverwandeln. K. / Die Besucherin, so die Mutmaßung, solle zu Christina werden. Mit anderen Worten, die perfekte Assimilation als Kunstprojekt. Diese angenommene Versuchsanordnung, so stellt sich bald heraus, gefällt Christina; sie reagiert geradezu enthusiastisch darauf und behandelt K. wie ein zweites Ich;"

Dea Loher

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

"I wonder if you would feel lost, when you tried so hard to be another person. Did you feel lost when you tried to be me? I think when you tried very hard to be me you have to empty yourself. You have to try very hard to get rid of yourself. How does it make you feel? And I think you are trying to be different people in different cities, different cultures, I think you will think about your self-existence as well. So in the end: what are your thoughts, what are your observations? And now I felt like I want to do the things you have done, observing you. And I want to see how you felt when you tried to be me."

Audiotagebuch, Christina, für THE VISITOR



The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

INTERVIEW mit KATARINA SCHRÖTER

ACHTUNG BERLIN, 05.04.2014 | 11:38

"Nichts tun, damit etwas Neues entsteht"

Interview Regisseurin Katarina Schröter spricht im Interview über ihr Projekt "The Visitor", das ihre zufälligen Begegnungen mit Menschen in drei Welt-Metropolen dokumentiert.



Das Konzept ist simpel aber verändert alles: Ohne ein Wort zu sagen folgt Katarina Schröter in "The Visitor" fremden Menschen mit der Kamera, provoziert Reaktionen ohne Drehbuch und ohne Plan. Das in Sao Paulo, Shanghai und Mumbai realisierte Filmexperiment sprengt gängige Kategorien und lädt ein zu einer Erkundung der Magie des Alltags. Die Regisseurin, deren Film im diesjährigen Dokumentarfilm-Wettbewerb von achtung berlin läuft, sprach mit unserem Autor Tim Lindemann über ihr Projekt.

Wie bist du auf das spezielle Konzept deines Projekts gekommen?

Da muss ich etwas ausholen. Die Idee kam mir in Melbourne, wo ich für das International Arts Festival mit anderen Künstlern ein Projekt über die Stadt erstellen sollte. Ich hatte aber überhaupt keinen Bezug zu der Stadt. Das Thema "Bezugslosigkeit" war also von Anfang präsent – ich habe mich dann entschlossen, das auch direkt aufzugreifen. Wir haben im öffentlichen Raum die Regel der Bezugslosigkeit gebrochen, also Bezug zu Passanten hergestellt, aber ganz

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

minimalistisch. Das haben wir mit der Kamera aufgezeichnet, wobei mich damals schon fasziniert hat, dass die Kamera gar nicht gestört hat, sondern gewisse Dinge erst sichtbar gemacht hat. Es wurde dadurch viel konzentrierter, ich und mein Gegenüber begannen mit der Bezugslosigkeit umzugehen. Das Konzept hat mich weiterhin begleitet: Mit minimalen Verschiebungen eine ganz andere Welt aufzumachen. Das habe ich dann in einem Kurzfilm dokumentiert, bin mit dem gleichen Konzept in verschiedene Länder gefahren – in Moskau wurden wir dafür sogar mehrmals verhaftet.

Das überrascht mich nicht unbedingt. Ihr folgt Menschen ja teilweise schon sehr aufdringlich mit der Kamera.

Anderswo war das komischerweise nie ein Problem, nur in Moskau. Das Thema der Verfolgung und Überwachung wurde das ganz offenbar anders wahrgenommen. Aber trotzdem hat das meine Faszination nur verstärkt. Ein Gefühl, was ich bisher nur von der Theaterbühne kannte, hatte ich damit ins Leben übertragen: Mein Gegenüber reagiert ganz automatisch auf mich und beginnt mit an diesem Netz zu weben, was zwischen uns existiert. So ist das entstanden – zwischenzeitlich dachte ich schon, das Projekt sei tot. Dann aber habe ich, sozusagen als Abschluss, die Arbeit an diesem Film, "The Visitor" begonnen.

Wie würdest du das Konzept selbst definieren? Ist das für dich ein Experiment, ethnologische Forschung, eine Geschichte...?

Bei "The Visitor" habe ich zum ersten Mal eine leitende Idee mit in die Performance eingebaut: Das Motiv der Identität. Ich wollte das Gefühl geben, dass ich mich den Leute, denen ich folge, immer mehr annähere, am Ende beinahe "ersetze". Dann habe ich aber versucht, mich von diesem vorgefertigten Leitfaden zu lösen, das Ganze frei entstehen zu lassen. Ich würde es also ein Experiment mit bestimmten Vorgehensweisen nennen.

Was ist deiner Meinung nach in den Momenten der Begegnung mit deinen "Darstellern" wichtiger: Deine Interaktion oder die Kamera?

Beides! Die Kamera schafft die Konzentration – wäre die Kamera nicht dabei, würde ich mich wie eine Verrückte fühlen. Die Kamera gibt mir das Gefühl, es geht um etwas. Und ich glaube, für die Leute gilt das auch. Genauso wichtig aber ist auch mein Auftreten, wenn ich diese Figur darstelle – eine Art penetranter Sensibilität. Es ist wichtig, dass die Leute spüren nicht verarscht zu werden. Sie müssen merken, dass ich keinen Plan in der Hinterhand habe, um sie vorzuführen, sondern, dass ich ebenso planlos bin wie sie. Ich liefere mich auch aus – ich habe mir ein paar Regeln gesetzt, das war's!

Von den genauen Rahmenbedingungen bekommt man in dem Film sehr wenig mit, alles bleibt mysteriös. Deine Regeln werden nicht offenbart...

Die sind ja auch mehr als simpel. Meine Vorgehensweise hat sich mit den Jahren immer wieder etwas verändert, weil mir gewisse Dinge nicht mehr gefallen haben.

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

Diese Neutralität, das Nicht-Sprechen und Nicht-Lächeln – das sind Dinge, die mit der Zeit erst entstanden sind. Darüber könnte man jetzt lange philosophieren, aber mir genügt, dass dieses Vorgehen organisch gewachsen ist.

Mich hat sehr fasziniert, wie man als Zuschauer auf deine Performance reagiert. Manchmal möchte man dich am liebsten schütteln, weil du die klassischen Formen des Miteinanders so unterläufst...

Das stimmt, es macht fast etwas aggressiv, nicht? Ich kann nur sagen, dass es mich interessiert, was mit Menschen passiert, wenn man diese Regeln bricht. Wenn man die üblichen Höflichkeitsformen und die Sprache hinter sich lässt, begegnet man sich beinahe wie Tiere: Viel direktere Aktionen, viel sprunghafter, viel verrückter. Im Grunde heißt das: Nichts zu tun, damit etwas anderes entsteht.

Du hast über 120 Stunden Material aufgenommen. Würdest sagen, dass der Film erst richtig im Schneiderraum entstanden ist?

Nein, das finde ich nicht. Der Film ist während der Performance entstanden. Ich wollte den Dramaturgien der Begegnungen folgen – keine eigene Dramaturgie im Nachhinein herstellen. Es ging also mehr darum, mit dem Schnitt das Gefühl nachzuvollziehen, was in diesen Situationen entsteht und das Material auf eine erträgliche Länge zu reduzieren. Das war eine große Herausforderung, weil es so viele tolle Szenen gab.

Hast du eigentlich noch Kontakt zu deinen drei "Hauptfiguren"?

Nein. Gar nicht.

Was würdest sagen waren die Unterschiede im Verhalten der drei Personen, denen du gefolgt bist?

Die Frau in Shanghai hat das Experiment am meisten als solches erkannt und wollte auch für sich selbst eine interessante Erfahrung daraus ziehen. Sie hat es auf intellektueller Ebene verstanden. Das war einerseits sehr schön, aber auch sehr anstrengend – länger als ein paar Stunden am Tag konnten wir beide unser Beisammensein nicht aushalten. Insgesamt war ich aber am längsten bei ihr, über drei Wochen. Der Wanderarbeiter hatte zu nächst nur Angst, dass wir Journalisten aus dem Westen sind, die negativ über China berichten. Als wir das zumindest klargestellt haben, war es ihm entweder egal, oder hat sich sogar gefreut ein wenig Abwechslung zu haben. Der Taxifahrer in Sao Paulo hat das Ganze überhaupt nicht kapiert und dachte einfach, wir hätten einen an der Waffel. Er fand uns zwar irgendwie putzig, aber konnte überhaupt nicht fassen, was wir da treiben.

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

Du hast diese Performance ja auch schon in Berlin ausprobiert. Wie waren da die Ergebnisse?

Das hat leider nicht so gut funktioniert, die Ergebnisse waren eher ernüchternd. Ich wollte das total gerne probieren, ob ich in Berlin, einer Stadt, die ich ja sehr gut kenne, auch diese Rolle einnehmen kann. Ich habe mich dann aber zu gehemmt, zu kontrolliert gefühlt – als würden mich alle durchschauen. Und dadurch haben auch die Leute nicht so ungehemmt reagiert. Ich brauche scheinbar wirklich den Schutz der Fremde. Andererseits sind hier auch einige tolle Szenen entstanden: Ich habe nämlich scheinbar alle Verrückten und Psychopathen ganz Berlins magisch angezogen. Eine Frau am Hauptbahnhof hat zu mir gesagt: "Du bist ein Engel! Und alle anderen sind tot!" Das wurde ein bisschen unheimlich.

Tim Lindemann / Online-Redaktion achtung berlin

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter



Katarina Schröter, geb. 1977, studierte Dramaturgie in München und Schauspiel in Leipzig. Sie machte ihren Master in Performing Arts bei Dasarts Amsterdam. Sie war Ensemblemitglied des Staatsschauspiel Dresden und erarbeitet dort aus dokumentarischem und fiktionalem Material erste eigene Produktionen. Seither beschäftigt sie sich mit der Entwicklung von 'realer Fiktion', einer poetischen Erzählung, die aus der Interaktion mit dem Realen entsteht. Für die Compagnie 'Fliegende Fische' schrieb sie 'Heimgesucht', das auf der Basis von in ganz Deutschland geführten Interviews zum Thema 'Heimat' entstand und am Residenztheater München uraufgeführt wurde. Als Stipendiatin von Dasarts begann sie mit Film- und Videoarbeiten im öffentlichen urbanen Raum, u.a. für das Melbourne International Arts Festival, das Kaiitheater Brüssel, das Nederlands Filmfestival. Sie war 2010-2013 am Theater Neumarkt in Zürich fest am Haus als Schauspielerin, Regisseurin und Autorin engagiert. Für die Kulturtour des Goetheinstituts Sao Paulo arbeitet sie 2014 als Dozentin und Regisseurin in Brasilien. Ihr erster Langfilm „the visitor“, ein ohne jede Vorverabredung gedrehtes dokumentarisches Experiment, in dem sie als stumme Figur Menschen in Megastädten verfolgt, ist ihr erster Feature Film.

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter



Paola Calvo wurde 1981 in Caracas, Venezuela geboren. Ab 1999 studierte sie Film- und Fernsehwissenschaft an der Universität Complutense in Madrid. Im Rahmen eines Auslandsstudienjahres an der Ruhr Universität Bochum erfährt sie in 2003 eine Einführung in die Fotografie. Ab 2006 beginnt sie ein Kamerastudium an der dffb in Berlin.

Paola Calvo hat als Regisseurin eigene Filme realisiert (u.a. A Tale Of Two Islands; Tell Me When; Laboratorium).

Als Kamerafrau hat Paola Calvo u.a. die Filme „Gleisdreieck“, „One Of Us“, „Geliebte“, „Folge den Palast“ und „The Visitor“ realisiert.

The Visitor

Ein Film von Katarina Schröter

PRESSEKONTAKT

Basis-Film Verleih
Marc Wessel
Neue Promenade 7
10178 Berlin
Tel.: 030-7934609

Email: wessel@basisfilm.de

Weitere Filminfos unter www.basisfilm.de